

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schokolade - Cod. Karlsruhe 880**

**Lessing, Karl Gotthelf**

**[S.l.], 1773**

Dritter Aufzug

[urn:nbn:de:bsz:31-73337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-73337)

Dritter Ausflug

Erster Auftritt

(Frau Praxinos Huber)

Herrn Fr. Praxinos

Herrn Fr. Praxinos. (Springt vom Stuhle weg, woran sie ihre Handen, setzt sich an ihrem Tische, und schlingt an im Aufsatze zu arbeiten.) Warum siehst du mich nicht an?

Fr. Praxinos. Du! Du keine Grazie! was hast du immer aus dem Stuhle zu gehn? Ist das wohl recht zu thun. (Herrn Fr. Praxinos arbeitet fort.) Du bist wohl recht ungeschicklich, daß du kein Thema gewordest, da du doch alle feigenschaftliche dinge sagst? Aber dem Thierel zu thun, am Stuhle liegen, das wäre eine Sache für dich: aber wäre dem das auch für dich, wenn du wie das vorjährige Fräulein, vor lauter Mühseligkeit vor der Zeit alt, schlief, und sprachlich verstorbt?

Herrn Fr. Praxinos. Das wird ich nicht werden, Frau Praxinos.

Fr. Praxinos. (Setzt sich an ihrem andern Tische, und nimmt aus ihrem Korbchen eine Korbentel heraus.) Du mußt ich schreiben; nicht mehr so ungeschicklich wie du bist. — Mit dem mußt ich schon in Gadele Hufe; wo hat eine brande Frau, und mehr Kinder, als wir vorhin haben. — Aber die Frau Gratz, der Engel sel die, wenn die mich nicht ordentlich sagen wollen. Willst du nicht soviel, die Kinder nicht soviel Frau zur rechten Zeit bezaubern. — Hat denn

war niemand sorglosicht?

Gännsen, Nein, Frau Meisner.

Sr. Fräulein, Was' Koniginen Volkes nicht?

Gännsen, Nein.

Sr. Fräulein, Sind nicht der Freysinn mit Lippensinn?

Gännsen, Nein.

Sr. Fräulein, Na, der Kringelball Ginstungstind wird  
das' ginsticht lobend?

Gännsen, Nein, Frau Meisner.

Sr. Fräulein, Was' Mann hat mich ja zum Dorschen  
gutwendet er ne selb' ginsticht, oder ne wills gleich  
sichidnen; damit sprichst ne mich immer ab. Und abnig  
ist ne so stolz, das' ich ne vor wem Königt kommen  
will, als vor ihm. Aber ne soll mir sein' Gostkraft  
bezahlen; oder ich bin nicht die Gratsner. — Und  
sinn' Dubsensinn sind auch nicht eingalangen?

Gännsen, Ich habe nicht ginsten, Frau Meisner.

Sr. Fräulein, ~~Sichidnen~~ Dubsensinn der Dorschen nicht?

Gännsen, Ja, ja, Frau Meisner, darnach sel' ich  
mich aben nun.

Sr. Fräulein, Gafala! — Mädchen, Mädchen, Lügen ist  
schönlif: ne' schönlif ne' als Müßiggang. Ich selte  
Dief nicht aus' Geiz, und selte Dief auch nicht davon  
zur Arbeit. Und'ne Dullbren' haben Dief mir gege-  
ben, um wußt'geysten Mädchen aus' Dir zu machen:  
und' Frömmigkeit und' Arbeit machst die Duff'sicht  
sint' nimm' Mädchen, wie Du bist, und' dazu soll  
ich Dief. — Dief das', was' klopft. — So war.  
hat nicht, bis man Gernie! nicht.



nicht mehr und nicht weniger, als sich selbst liebt,  
und ich auch nicht mehr, und nicht weniger, als sich  
selbst liebt.

Sr. Frak; Was ist das?

Sr. Frak; Du wurdst ich bald sein.

Sr. Frak; Und was spricht er von ihm?

Sr. Frak; Nicht als Gutes, und das mit Grund  
der Maßzeit.

Sr. Frak; O Gott, o Gott! Welche Freude! — Nicht als  
Gutes! mit Grund der Maßzeit! — O Freude, o Freude:  
du! — Was ist der brave Mann, der das sagt? Man  
ist ich das nie aber so gute Neuzeit wiederzubehalten  
kann!

Sr. Frak; Er will die auch selbst sprechen.

Sr. Frak; Und ich ich auch.

Sr. Frak; Wird Gänzlich gewagt, und weiß nicht  
zu zärtlich leiden auch sie, welche sie mit einigen  
verpflichteten Verbindungen beibringt. Aber  
ist es schon lange, daß Ihr Sohn von Ihnen ist?

Sr. Frak; Ein Gedanke dunkt ich nicht daran.  
Mein geliebter Mann hatte noch, und weil unser  
Sohn ein reicher junger Mann von Springfeld  
war, und etwas Land, und immer mehr Land  
wollte, so kommt ich die Gütige Frau leidlich  
von Gut mir gepreßt hat. — So waren die böse  
Zeit. Ein schwerer Fall: alles, was wir von  
Leuten, spottvoll, und was wir brauchen,  
sind spröde. — Ja, das ist wieder  
von mirum Sohn ausgeht. Die Gütige Frau  
hatte an ihm, und ich von einigen Freunden ich

sorgliche Freude; und der Linnéus war auf keinen  
 bey ihr, als bey mir; denn da sah er seinen Willen,  
 und bey mir nicht. Ich mußte ihn endlich der Gütigkeit  
 Frau ganz überlassen: die Frau Festung mußte  
 darüber böse werden, aber nicht. Er ward nie was  
 Knecht bezogen: aber auf sehr willig, so war er  
 nicht als das vornehmste Kind. Das General Frig  
 bey mir, ein guttunziges Kind blieb er das: er  
 hatte mich so lieb, wie sein Auge; und darum brach  
 ich mich nicht böse werden, wenn er mich nicht  
 demnächst über den andern mußte. Denn wenn  
 die Kinder schon vornehm groß werden, so werden  
 mich alle vornehm Unartigkeiten in ihrem großen  
 die gab mir die Dulten nicht; sie wissen alles  
 besser als die Dulten, besonders die Mutter,  
 die weisheit nicht: sie wollen befehlen, und  
 die Dulten mühen geforscht. Mein Sohn macht  
 so eine fide nicht besser.

Frig nicht. (Der mir sah mich ihre Bestimmung gefort,  
 und Genuß in der unglückselig sah.) Die haben ja  
 eine sehr weise Tochter!

Dr. Frig, das! es ist meine Mühsamkeit. Aber für mich  
 die mir nicht. Der Junge der unsere gütigen Frau  
 ging mit seinem Geistes auf die Universität,  
 und nach meinem Geistes mit. Weil wir Anfang sechs  
 Monat, und sieben Logen waren die beyden Milder  
 fangen wieder da. — Mildtätige waren es nicht  
 lügen werden; der Junge will mich nicht, und  
 die haben meine beste Gabe über Genuß, und die  
 nun die wohl glauben? Mit lausenden Munde kann er

zu mir: Frau Fräulein, ich hab Ihr die Mühe  
spart, die Gomb zu stellen. — Ich sag' ihm aber  
dass die Maschin, dass er ein auf dem  
Das das junge närrische Gomb ward wieder auf  
mich gut, schenkte mir eine schöne Kuh, und ich  
ihm auf wieder gut.

Fräulein, erzähl' Sie mir weiter.

Fr. Fräulein, Sie ist, dass er Gomb die Gomb  
will, Mädchen! Mädchen!

Fräulein, erzähl' Sie mir, ich will mich auf die  
zu sehen. (grüßt nach einem Wust, was ich  
Fräulein auf gut.)

Fr. Fräulein, Ach! mein Herr, wie zornig Sie, dass wir  
Herr nicht gleich den Wust präventiv. Vor dem  
für Gomb die ich vorgerufen. Man ist immer  
Dank oft groß, wenn man am wenigsten  
will. Und Herr nicht einmal einen Wust  
bieten!

Fräulein, Ich sehe ja schon.

Fr. Fräulein, Wo bleibt ich also? — Ja ja. — Mit, wenn  
Gomb wollte der junge Herr mit einem Gomb  
weisen. Und der junge Herr ist immer noch  
wollen. Und er ist, nach die Gomb die Frau, nach  
sein zornig Dank kommt sie selbst. Die zornig  
und sich die ich von meinem Wust nicht  
gustig, und gustig, als ein paar Gomb, die er die  
Herr die er ein auf gut. Aber ich vorgerufen den  
Foster, den mir mein Wust spielen, da er wieder  
von der Universität kam. Ich dachte, dass Frau  
Fräulein ist die Wust würde sich den Wust

tag auf der Kanzel vor der ganzen Versam-  
 mlung zu lesen. Ich sollte schon für die Gemein-  
 de ein schönes Geschenk dinst machen lassen. Es  
 war kein Jagdgeschick, was ab mich kostete, für den  
 Tag nach dem andern ging sie: und ich sagt ich: <sup>was</sup>  
 wiegt die goldene, Gürtel? — Nimm ab, meine  
 liebe Mutter. — Es freundlich drückt, als wenn er  
 einen Gütigen Strauch in einen Kuss geben wollte. —  
 Da sah ich die Subjektive, meine Herr, das ist mir  
 nicht über meine Befähigung, als bis es abgehandelt  
 wird. (Man klopft) Mühsam, sieh das, was die ist.  
 — Einem Augapfel kann man in Kufe erzöhlen.  
 — Das Gold für die Sprache dinst war wegge-  
 nommen.

Herr Prediger, Das müßte freylich die Galle wagen lassen.  
 Herr Prediger, In meine Dingen! ob man dergleichen bringt!  
 Ich wäre nicht wieder gut worden, selbst mir nicht  
 alle Gütigen Herren geyht, wenn sie zu meiner  
 Gütigen Frau kam: Frau Eva'sche hat sie ob  
 gut sagen; ich sehe ist dinst ein werthvollster Mann.  
 (Gänzlich kommt wieder) Was wird denn?

Gänzlich, für die dinst in meine sehr weichen Linsen;  
 die Herr wartet in einem prächtigen Wagen und  
 den Herren Geyht. Gänzlich.

Herr Prediger, Ich danke! das sah ich vor sich.

Herr Prediger, Was denn?

Herr Prediger, Das kommt Herr Dinst.

Herr Prediger, Warum brachten Sie die denn nicht gleich  
 mit? Lassen Sie mich ich sehen.



Singmull. Was will ich salbt sein! — Mühen  
 Die Frau des armen Mann?

Sr. Prab. Mein Mann? Du bist Million reich  
 und Mühsam. Aber lay du die das du Gerecht  
 nicht verstehst.

Singmull. Ich gese; bleibe die nur hier.

Dritter Auftritt.

Sr. Prabs Frau.

Singmull. Mein Mann ist ein längster bei dem  
 man singt.

Sr. Prab. Mein Mann?

Singmull. Der Herr des armen Mannes. Die armen  
 die zu ihm gehen, und ich werde wieder nach Hause  
 müssen.

Sr. Prab. Mein Mann, nicht. Mein Mann folgt, so hast  
 ich dich nicht von mir. ~~Ich folge dir nicht,~~  
~~weil ich dich nicht~~ Mein Mann bleibe mein Mann.  
 Ja, mein Mann, mein Mann.

Singmull. So frue ich mich von ganzem Herzen.

Sr. Prab. Du sollst mich, Du sollst mich. — Gehst du  
 sie kommen.

Vierter Auftritt.

v. Lindroff. Singmull. Die Königin

Sr. Prab. Sind sie die Königin? Ich bin!  
 Kind, wie stolz das vor Gold. Singmull. Sind sie die Königin?  
 Mein Gnadiger Herr, was wissen Sie denn von mir?  
 Mein Mann?

v. Lindroff. (zu sich) Gott! sie ist!

Sr. Prab. Gut! sie ist! sie ist! sie ist!

ich nicht einen Kuss giebt. (bringt nicht einen)  
gütlich Mädchen, weil einen für sich. - Haben die die  
Garden sich zu sehen.

Sonntag, Frau Grady, wie sehr und bald wir-  
der. - Mein schon Kind werden die nicht  
begleitend? (galt mit ihr ab)

Fr. Grady, I vor der kann man recht.

Sünstags Ausritt.

Fr. Grady, Fr. Grady.

Fr. Grady (ganz gerührt.) Ach! meine Mutter die  
kann mich nicht mehr?

Fr. Grady, Was? Was? - Du? - Soll ich glauben?  
- Auf mein allerbester Jesu! - nein, wenn  
es ist ein Irrthum. Meinem Jesu kann ich zu gut.

Fr. Grady, Ich bin, liebster Mutter.

Fr. Grady, I immer noch, mein Jesu, mein  
Herz, mein bestes Kind!

Fr. Grady, Mutter Augendruck! - Mein Mutter!

Sie bleibt eine zinnliche Weile vorstumm! O! Vor-  
sicht, vorsicht, das diese Stunde ich nicht ich  
brennen werden!

Fr. Grady (nachdem sie gesehen, dass Lindorff sie die  
Augen gerührt) O meine Freude! mein Gott! Du  
bist mein Jesu.

Fr. Grady, Meine Mutter, wie lange ist ab, das ich  
die nicht gesehen!

Fr. Grady, Gedanke und mich nicht davon, mein Jesu!  
Mein Mutter sollte mich wollen davon selbst,

das Du ihn nicht einmal mehr gesehst: aber ich  
 die große Freude vermisst sie Dirum ganz  
 Sulten. — Ja ja, meine Herzliebste, ich will  
 ihn verzeihen; ich habe ihn schon vor Fräulein  
 gesehen. Sage mir nur, das Du dich nicht  
 schämst. Fräulein wird verzeihen; das Du dich  
 mir verzeihen hast, das Du mich nicht  
 liebt, das Du dich nicht schämst. Du  
 Dein Stach, und meine ringelbige Liebesbriefe

v. Lindorff, Ich sollte mich meiner Mutter schämen  
 können!

Fr. Fräulein, Du, meine werthe Herzliebste  
 boren — Nein, mein Sohn, nur anders  
 ich dich nicht, wenn Du mich nicht  
 Sage mir, bist Du wirklich, oder  
 hast Du mich so?

v. Lindorff, Ich hab es fast wieder  
 vergessen müssen.

Fr. Fräulein, Das große Lachen von  
 rü! Was für ein Lustspiel hat dich  
 Du hast dich nicht zuweilen  
 Lachen und die armen  
 halt? — Nein, meine  
 nicht gaffen haben. Aber solche  
 rü! ist auch; meine  
 ich auch, wenn sie  
 können Sie bei mir  
 Goldberg — dann die  
 Goldhoff, gutes Kind, haben sie

solifen Eyrten gummie - Dray das mupen  
in blubne. Ein Minde may der Galtstunde. lange  
if ihon mit Masum der Gomb nind, und plagen  
in, das no nina Est fahr. Die Heringsman, die  
und dromm Wolden das Laben fander maysman, die  
if muss man doppelt drindend.

Hr. Lindorf, Mein gute Mutter thut das nicht, sie  
muss mir so.

Hr. Frab, Deine Mutter thut, Deine Mutter thut!  
Aber so wiss ich nicht, das sie allem Leuten  
auf die Nase bindet. Die, Deu, sagte sie mir.

Hr. Lindorf, Aber der, der über uns ist; set sie allein  
die Entscheidung vorbestand.

Hr. Frab, Oh! ne! der über uns ist, set gungig mit  
den Munden der Könige und Fürsten zu thun; man  
muss ihm nie wenig folgen.

Hr. Lindorf, Dafür ist die Gewusstigkeit

Hr. Frab, Die ist blind.

Hr. Lindorf, Nur die gmalte, meine Mutter, set  
die Augen verbunden.

Hr. Frab, Und warum, wenn sie nicht wieder  
blind wird? Sind normal! ich kenne die Welt.

Hr. Lindorf, Doch meine Mutter, Ihr Gewissen muss  
sich sagen, das mit diesen Herensand die größten  
Unwissenlichkeiten gewusstigt werden und binden.

Hr. Frab, Die Drahm ist aber nicht genug, und  
bleibt auf ihrem Kopfe.

Hr. Lindorf, Soll ich Ihr Deu sein die bitten, nicht

so was zu thun.

Fr. Fratz, Wenn mein lieber Jesu littet! — Aber  
 schon, das weißt Du nicht. Du weißt wohl, wenn  
 ein Dindling zu wasen. Die Mutter bleibt immer  
 klüger als der Jesu, wenn er gleich Laster ist, wie  
 Gold und Silber strotzt; mit Reiz und Furchen  
 und sein erund Mutter zu sein Laster.

v. Dindorf, so wird meine erste Sorge sein, wenn  
 Ihr Laster eingesehen, und ruhig zu wasen.

Fr. Fratz, Laß Du meine Laster eingesehen. Ich bin  
 noch so artig wie ein Mädchen was zu wasen ist. Ich  
 und meine Sorgen sind ich will Dir nicht zur Last  
 sein.

v. Dindorf, so wird mir keine Last, es wird mir  
 Vergnügen sein.

Fr. Fratz, Wenn Dein Vergnügen Willstun ist, so  
 lieb ist Dir um desto mehr. Aber ich kann Dir  
 nicht mehr lieben, als ich Dir geliebt hab. Ich war  
 lange nicht, wie ich nun erund Mutter zu sein  
 laßt zu kommen. Das man nicht in der Welt  
 vermag, davon hat niemand nicht, und Gott weiß  
 ob ich dann so unüber und frisch wasen, als jetzt.

v. Dindorf, Du bist für Dinge will ich thun, auch ich bin.

Nur die meine Mutter müssen vor allem Din-  
 gen nicht nötig haben. Ihre Hände länger zu sein  
 bin. Die können durch meine Hand in die  
 Hände der folgenden fallen, auch durch die  
 werden aller Sorgen, was Ihr williges Herz  
 lösen kann.

H. Pral, Gesa! in die Hände der Folyzen, fallen?  
Herrn Grunwald, sind die Hände der Folyzen nicht  
ein gewisses Körper, und sind diese Körper nicht  
Menschen?

Lindroff, Aber Menschen, die nach ihrer Strömung fließt,  
soll es Mitleid verbannen werden, wenn es die Ge-  
setze erfordert.

H. Pral, Nein, diese Menschen, waren die Hände  
der Folyzen sind, stufe sie in dem Laufe. (Er legt sich  
in ihre Hände wieder -) Was das Lauf denkt  
du nicht wissen. So stufe auf nach andern vorkommen  
Lieber Davim. Ich verzeihen dir ganz alles; aber es  
ist das besser ist nicht alles, was Davim stift, ganz  
davon von Pral. Das Lauf legt mir mein  
denken Gang auf.

Lindroff, Ich erwidere es noch einmal; ich mag nicht  
denken, daß alle die Dreyerwärtigen Doppelt,  
wenn sie ausgeht sind.

H. Pral, Du bist ein Herrmann! so ist alles gut  
geordnet. Dein Vater ist gestorben. - Das weißt  
du doch?

Lindroff, Lege dir! wenn es die letzte Nachricht von  
Herrn.

H. Pral, Das schliche Mann ist alles Hoff verloren.  
Wir wollen also nicht wissen. Ein wenig von  
Dank! ich hab mir ihn jetzt schon gewinn, als ein  
Viel. Das ist das, wenn nicht anders ist, gibt das  
Licht nicht besser Leben. Aber von seinem einzigen  
Grunde nicht wissen, ob es aufgezogen, oder bei

konig sein worden, da müßte sich mein Mutter ein  
 König annehmen. Gott Lob und Dank! das ist  
 so nicht der Fall. - Ich nun bin müßig, wie ich mich  
 fröhlich. - ~~Ich bin müßig, wie ich mich~~ ~~fröhlich~~, dann  
 du kannst dich nicht freuen. Ich habe eintracht  
 gemacht, von einem sehr erhabenen Vater  
 so mich ein Königin sein. Mein Name ist  
 sehr gut, wie ich weiß, und so ist alles. Ich  
 will noch was annehmen für die Zukunft. Ich  
 du solltest mich nicht in der Grube nachhaken, das  
 ist die nicht gelagerte Zeit.

v. Lindorf, Mein Mutter, Ihr Drogen ist mir  
 über alles!

Sr. Frak, Das Drogen ein schöner Mutter ist  
 Ding, sehr gut Ding. Wenn sie aber noch ein  
 von Drogen dazu gibt, so ist mir so by der Zeit  
 nicht so gleichgültig, was ich die  
 weisse, warum du mich noch so gut magst  
 aber hier ist dein guter Freund zu sein.  
~~Ich bin müßig, wie ich mich~~ ~~fröhlich~~  
 v. Lindorf, Mein Freund?

v. Lindorf, Gott sei Dank

Einzelne Briefe.

Freunde, die Vergeben.

Freunde, Komme ich noch ungelogen?

Sr. Frak, Sei guter Freund mir alle

Freunde, Und wie finden die Herrn Herren  
 Laxen von Lindorf?

Sr. Frak, Von Lindorf? Ist das was? Günst

... nicht mehr von Fräulein?  
Lindorff, Meine Mutter, leyden Sie die die  
auf die Nothwendigkeit bezogen.

Fräulein, Gott! Gott! bist Du von den Kindern, die  
in die Welt kommen, Geburt, Gläubigkeit und Habens-  
stand vorläugend? Das ist der Lohn unserer Liebe?  
Haben Sie die Mutter in der Erde anrufen? Ein  
Mund ist ein Grinsen, und ein Herz hält. — Ein  
Herz ist schändliche Anstellung. — Ja, unsterb-  
liche Seele, sehr groß, stolze in der Welt, was ging  
dein Leben: flieh und verzeihen, das ist die  
Mutter nicht ist, wenn man sie die mit Fingern  
nicht: wenn man sie nicht mehr, die die, wenn  
Du die größte Schuld gewaltig erzogst, mit dem  
lichten Geiste ihrer Anwesenheit, mit Gerechtigkeit  
Lohn, mit Gerechtigkeit mit Gerechtigkeit gewaltig, und  
Gott gerechtfertigt haben würde. — Lichte Freude!  
in meinem Leben habe ich solche nicht gewohnt

Lindorff, Meine Mutter, wollen Sie bei der  
ersten Untersuchung in unverständlichen Worten  
sich gegen mich äußern? Noch hat Maria, und  
Glorie hat die Hauptstadt meiner natürlichen Be-  
gehrungen nicht verstanden.

Freundlich, Frau Fräulein, besuchen Sie die. Ich weiß  
so viel, wie sehr Sie wiederzugeben gewohnt  
Fräulein, Leben und Gerechtigkeit ist so gewohnt, das die  
alle Dingen bilden die Mutter von gerechtfertigt Leben



Du mein Besu, dir'st bringt mir mein Holz an'st die  
 — Du mein Hindergeschlagensait, wofür rüfst sie?  
 Kunt ob die, das Du die mein Name geden  
 drat? Adas zürust Du, das Du an meine  
 Gräfinn Lohnt galugne? ~~Das~~ Das sie fällt die  
 nicht selbst gesehen, sie fällt die mein gesehen  
 und willüftigen Muth <sup>über</sup> geben, mit dem Milch  
 Du alle ihre gottlosen Neigungen gesehen:  
 und aus dem Grasen wäre ein Lottobüben sein  
 Gesehens gesehen.

v. Lindroff, Hören Sie das recht meine Kraftfertig  
 Fr. Frab, Nun ja das, mein Besu; nur verläug  
 na mich nicht wie eine nichtwürdige Möbel wer  
 den Lohnt.

v. Lindroff, Sie Mutter, die ist so liebe, das  
 die von mir.

Fr. Frab, Ich glaube Sie ja mein Besu, Sie Mutter  
 Lohnt sich alles bescheiden. Aber sichergesicht Du mich  
 mit ~~Wahrheit~~ Löhungen; gewiss! ob kann Sie, und  
 die mein Name sein Dingen sagen.

Fr. Frab, Sie können noch nicht Herr Besu was  
 Gasten Duld.

Fr. Frab, Ich kann alles sagen, was die Mutter  
 nicht Lohnt nicht sagen sollte: aber mein Mutter  
 kann ich Besu was lieben.

v. Lindroff, Ich bitte Sie —

Fr. Frab, Du sollst mich nicht bitten, Du sollst mich  
 unarrend. So bald Du mich nicht baldigend wolle

so sagt Du mich auch nicht baldigst. — Freywind  
 gubns Mutter; ich wills auch sagen. Grunda hab ich die  
 windungszuendru. Sonst die, sonst die mit mir.  
 Freymull, dabey bin ich auch, Frau Pratsau. Lyson  
 die mit gleich auch alle Lindersformungszuendru.  
 Fr. Prats, Das gab Ihnen nie gubns Geist nie. (galt ab)  
 Freymull, Leber von Lissa, von Lissa, Frau Pratsau!

Dieblicher Lusttritt.

v. Lindersfal Freymull.

v. Lindersfal, Dornit hab ich gebracht! In dem Augen  
 meiner Mutter nie albarer Gud; in Herbeszts nie gald.  
 giviger Ulsiger. Was denn in Frau?  
 Freymull, Der beste Mann von der Welt. Ihre Mutter  
 bin ich schon so gut, als wenn ich sie zueinig Jahr kumde.  
 die wurd, wie sie dard; mit wenn sie gutmullig,  
 mit dem neyut sie wurd gut. Dorn, lieber Freund,  
 wenn ich mich von gauten Gorgen, der sie Ihre Mutter  
 list. Dandau die nicht utruen, das sie meine Exind  
 suist wurd suist hat. die wird das nicht Kaylo schafku;  
 ich wolle ich mir gerne meine Gesalligkeit zueignen. —  
 ich Eruegen die schon? die sind zueign.

Lustar Lusttritt.

Frau Pratsau. Die Wueign.

Fr. Prats. (nicht zueignen der Guren meine Freyen  
 zueign Entalje ab) Ich hab mich nicht soland. Gagen  
 uben wofut nie sehr großer Meinungsandru. — Wollte  
 die Wampanger, oder Wueignen?

Der Küper hat seiner Dankigkeit geyhornt, und  
er kein beyder in allem Willen seinen Herrsch.

Frägmüll. Dieser ist denn auch, daß in der ganzen  
Welt kein beyder sey?

Sr. Frab. Sey mirer erueu Dankheit! sagt er  
wunder zu mir, Seien Frabst, wenn Ihr ihn zu  
wunder beyder geben kann, so bin ich mirer Ma  
wunder kein anderer Mann.

Frägmüll. Sie zwey dautiger Dieser! Doch alle  
zum Lusten ausgelegt: er kann nicht die  
überströmende Geystlichkeit seines Herrsch. D  
er dann, daß auch irgendein beyder sey?

Sr. Frab. In der ganzen Welt, sagt er, könnt er  
nicht weiter und beyder sey?

Frägmüll. Der hat selb geyhornt, Seien Frabst

Sr. Frab. Nein, nein, sein Herrsch bekümt ihn aus  
der rechten Hand.

Frägmüll. Freylich aus der rechten Hand, wenn er

ihm selbst macht.

(In Lindrosfalten) Der Geymer vom Küper ist ein  
schöner Geist. Er trägt die Lügen seines Herrsch  
in seinen Messen vor.

Sr. Frab. Die sehen mir die Augen. Ich werde mich  
ein undermal beyder weyßen. — Aber bey mirer

Ernd! wir thun dem Mann zu viel. Er hat so große  
Abgang; ein paar große Geyser mit seinem Hän  
del vorordnen; fällt Kuch und Herde darauf  
und im Hingern was ist er nicht da lobgeordnet.  
Probiere die mir recht.

Frägmüll. So soll geyfah. Aber ohne Gläyter, Seien

Fräulein?

Fr. Fräulein, Entsetz! mein Gönner bringt sie gleich  
Mein lieber Vasa sey doch lustig. Du bist mir so dumm.  
Doch nicht über mich?

Fr. Eindeutlich, Mein Mutter! - Kommt'ist die Frau die  
galante Jäher zurück haben!

Fr. Fräulein, Freylich wären es nicht ungenügende Jäher;  
aber sie sind vorüber, und fällt ist die innere Gefahr.  
So wären jaht die Freude nicht so groß. Freylich sind wir wieder  
nicht freylich; ist was große ja auch, das Du nicht von  
daran von Fräulein freylich. ++

Manntes Auftritt.

Gönner. Die Herrin.

Fr. Fräulein (zu Gönner) Kommt Du einmal? Du  
sagt ganz anders. Mit dem Mädchen gehen ist kein  
Freudig werden.

Gönner. (in einem sehr kostbaren, aber ganz bürgerlichen  
Häubdzeug, in einer Hand einen Sack mit Gläsern,  
in der andern einen mit Konfakturen.) Soll ich ein-  
schneiden?

Fr. Fräulein, Ungewiss, oder Pfandung? - Herr Göt-  
walt? - Mein lieber Vasa?

Fräulein, sagt Ungewiss! (Gönner schneidet ein, und  
trägt herum.)

Fr. Fräulein, füllt das kleine Glas für Gönner Mühsam,  
wenn Du mir heute nicht trinken willst, nicht, nie  
Jahr lang will ich darüber mit Dir trinken. - Trinken  
Dich nicht so!

Hörmich, Ich bin ja nicht Mein grüßel  
Fr. Frab, Das liest Dir auch Eximig. Und zwan  
auch die Gasmuchel meines Tofus.

Hörmich (worbucht sich gegen ihn)

Fr. Frab, Mein lieber Tofu, das ist ein Müßig  
von Dir. (Hörmich macht sich nochmal) Dir ist  
schick ein gutes Kind.

v. Lindroff (in einem Augenblick) Malte Grund, die  
zu kommen.

Frögmich, O! und welche feinfache Freunde auf  
mit mein schön Kind. (Stellt ihr das Glas nochmal  
auf unser aller Gasmuchel)

Fr. Frab, Kind! Kind! Für die Gasmuchel, die in  
der Meinungstande Tofus so verschieden sind, sub  
Dir. Dir muß es gleich viel sein, ob die Meinung  
dem wahr, oder falsch geworden.

Frögmich, Most umgossen, Frau Drachse! Das  
drückel, was nicht die Gasmuchel Herr Tofus.

Fr. Frab, Hast Du nicht? Das frucht mich! Das  
frucht mich!

v. Lindroff, Ja, es haben sich aber Umstände  
mit. — Das geht nicht von Handlungskriterium!

Fr. Frab, Muß ich nicht Du damit segnen? Was ist  
für denn?

Frögmich, Kommen Sie den Leuten <sup>guten</sup> Schicksal!

Fr. Frab, Dessen armen Tofus! So sind alle braven  
Leute.

v. Lindroff, Kommen Sie für alle schon?

Fr. Frab, Keine Leute wird man nicht kommen.

Istb' d' nun alles richtig? Oder wie ist's?

Sonjuntz, Was nicht ist, wird werden. Man mußte ja auf Herrn Dargen warten.

Sr. Frab, Gy! Gy! auf meinem Dargen! Du darfst selbst nicht gehen.

n. Lindroff, ~~Das ist nicht~~ <sup>alles</sup> richtig, meine Mutter; das ist will sein, ob Herrschers zu Gängen sind, und als dann die das in abholen.

Sr. Frab, Alles gut, mein Vasa. (will Sonjuntz begleiten, das aber nicht annimmt)

Sonjuntz, Man begleitet mich die, die man auf wenig begleiten möchte. (Sonjuntz und Lindroff gehen ab)

Umbes Auftritt.

Sron Frabsen. Gönnsen.

Gönnsen, Ein liebenswürdiger Herr, Sron Muses!

Sr. Frab, Ja, mein Vasa! Derin Freunde sei ich verblüht!

Und sehr wohl eine Strömung Mademoiselle. Ich will meinem Vasa zuerkennen, und sie unangenehm überlassen.

Könn, gib mir meine besten Kleider anlegen, und laß mir alsdann einen Magen bestellen.

Es ist heute ein recht schöner Tag! Nicht wahr, der Himmel ist mir so lieblich gesungen? Und ich will das sehen;

denn zu Hause gehen, läßt gar zu beschaffen. In unsern Wind, ja schnelleren Fahrt!